

Er scheint täglich  
mit Ausnahme der Tage nach den  
Sonntagen und Festtagen.

Redaction und Expedition  
Altanburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:  
die dreispaltige Korpuszeile ober  
deren Raum 1 3/4 Fig.

Sprechstunden der Redaction  
9-10 und 2-3 Uhr.

# Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.  
(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)  
Einundsechzigster Jahrgang.

Nr. 248.

Sonntag den 21. October.

1888.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Anzeigebestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Aufnahme bis 11 Uhr Vormittags.

## Amtlicher Theil.

Die Kaiserliche Postagentur in **Ammendorf** wird am 22. October d. Js. in ein **Postamt III.** umgewandelt.

Halle (Saale), den 19. October 1888.

**Der Kaiserliche Ober-Postdirector**  
Geheime Postrath. **Braune.**

Nach der Amtsblattsverordnung vom 3. October 1884 sind die Hebammen verpflichtet, jeden Fall von **Kindbettfieber** sowie jeden **Todesfall** einer **Gebärenden** oder **Entbundenen** oder **Wöchnerin** in ihrer Proxiz dem **Königl. Kreisphysicus** sofort und spätestens **innerhalb 24 Stunden** anzuzeigen und den Anordnungen des Kreisphysicus zur Verhütung der weiteren Verschleppung des Kindbettfiebers sofort Folge zu leisten. Ich bringe diese Bestimmung den Hebammen in Erinnerung und bemerke, daß während der Vacanz des Kreisphysicats bezüglich Anzeigen an den **Kgl. Kreiswundarzt Herrn Dr. Gysoldt** zu erstatten sind. Merseburg, den 19. October 1888.

**Der Königliche Landrath.**  
Weidlich.

Die Bestimmung der hiesigen Straßenpolizeiordnung (§ 44), wonach die Pferde beim Fahren mit **Gebiß** oder **Kaiserkette** versehen sein sollen, wird als **irrtümlich** hiermit aufgehoben; statt dieser gilt die Vorschrift der Polizeiverordnung hiesiger **Königlicher Regierung** vom 14. Juni 1874, wonach „das Lenken der Pferde beim Fahren auf Chausseen und öffentlichen Wegen, sowie auf öffentlichen Straßen und Plätzen bei zweispännigem Fuhrwerk nur vermittelst **Kreuzzügeln**, beim einspännigen nur vermittelst **Doppelzügeln**, **beides nur mit Ketts** in das Maul der Pferde **eingelegeten**, **metallenen Gebissen** stattfinden darf.“

Merseburg, den 2. October 1888.

**Die Polizei-Verwaltung.**  
S. V.: **Ditt.**

**Montag den 22. d. Mts.**  
**Keine Sitzung.**

**Der Vorseher der Stadtverordneten.**  
Bitte.

## Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 20. October 1888.

### Wochenübersicht.

Ein wehmüthiger Tag in der Festfreude, die aus Italien zu Kaiser Wilhelm's Willkommen herüber über die Alpen zu uns klingt: Kaiser Friedrich's Geburtstag! Die ganze deutsche Presse zeigt, daß der häßliche Streit, welcher mehrfach an den Namen des kaiserlichen Dulders anknapfte, doch nur ein oberflächlicher war, daß er nicht im Geringsten vermocht hat, die Ehr-

furcht und Bewunderung zu schmälern, welche jeder fühlende Mensch, ob Deutscher oder nicht, dem Vater unseres jetzigen Kaisers zollt. Deutschland bewahrt seinem Kaiser Friedrich, dem zu früh uns Entziffenen, ein liebevolles Andenken, bewundernd blicken wir empor zu seinem Bilde, das so ruhig und gelassen auch angesichts des bitteren Todes erscheint. Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Friedrich, die verkürzten Leiter der Nation sie schauen milde auf uns herab, sie werden das Thuen ihres jugendlichen Nachfolgers segnen und ihm die Kraft geben, allezeit in ihren Heldenbahnen zu schreiten. Das hoffen wir besonders am 18. October.

Unseres Kaisers Rundreise, die große Friedensfahrt, ist zu Ende; in wenigen Tagen wird er wieder in der Heimath weilen. Ihm ist gehuldigt worden, wie selten einem Monarchen in seinen Jahren, die verschiedensten Völkersämme haben sich vereint, ihn, der als Träger des großen Friedensbundes kommt, ihre Ovationen darzubringen. Küßig und ohne jede nennenswerthe Störung hat sich die Reise auch durch Italien vollzogen. Feindliche Demonstrationen, die versucht worden sind und die zu bezahlten Franzosen sich nicht geschämt haben, können höchstens ein Rächeln des Bedauerns darüber erwecken, daß man glaubt, durch solche Albernheiten Jemanden verstimmen zu können. Die Freundschaft zwischen den Fürsten und Völkern Italiens und Deutschlands steht viel zu hoch, als daß sie in irgend einer Weise erschüttert werden könnte. Die Anwesenheit des Kaisers in Rom und Neapel bildete ein ununterbrochenes Fest, welches das ganze Volk mitfeierte, dessen Wiederhall in allen Ländern Europas verspürt worden ist. Und wer noch einen Zweifel hegte an der Kraft und dem Ernst des Friedensbundes, den haben die martigen Toaste der beiden Herrscher im Quirinalpalaste zu Rom, die Begrüßungs-telegramme ihrer leitenden Staatsmänner aufgeklärt. Italien ist ein untrennbares Glied des großen Bundes, welcher Europa den Frieden erhält, und der nur durch die Anfeindungen von anderen Seiten gestiftet, in seinem Ansehen gehoben wird. Die große Parade in Rom, die Flottenrevue in Neapel haben aber auch gezeigt, daß Italien in militärischer Beziehung wirklich leistungsfähig ist, daß es die Rechte, welche ihm im Allianzvertrage zugestanden sind, wirklich verdient. Ohne Störung ist auch der Wochen hindurch auf das Eingehendste behandelte Besuch des Kaisers im Vatikan bei Papst Leo XIII. vorübergegangen. In der herzlichsten und ehrenvollsten Weise erfolgte der Empfang des Kaisers durch den Papst, und Leo XIII. zeigte sich auch dem kaiserlichen Gesolge gegenüber als der feine und lebenswürdige Mann, als welcher er aller Welt bekannt. Wie auch immer die Unterredung zwischen Kaiser und Papst verlaufen sein mag, so viel steht fest, daß Beide als Freunde von einander geschieden sind. An eine praktische Bedeutung des kaiserlichen Besuchs für die Behandlung der römischen Frage

ist freilich nicht zu denken. Kaiser Wilhelm hat Rom die Hauptstadt König Humberts genannt und damit das letzte Wort in dieser Sache gesprochen.

Das Erscheinen der **Madenzie'schen Brochure** über die Krankheit Kaiser Friedrich's, die aber sofort nach der Herausgabe unter der Anklage der Majestätsbeleidigung confiscirt worden ist, hat in Deutschland viel Staub aufgewirbelt. Besser wäre es gewesen, sie wäre ungedruckt geblieben; den Kaiser macht sie nicht wieder lebendig, und dem Autor gereicht sie nicht zur Ehre. Es ist festgestellt, daß **Madenzie** in einem sehr bedeutungsvollen Hauptpunkte sich entweder geirrt, oder aber direct die Unwahrheit gesagt hat. Er behauptet, Professor **Bergmann** habe dem Kaiser am 12. April durch falsches Behandeln mit der **Canille** eine schwere innere Verletzung zugefügt, welche das Leben bedeutend verkürzte. Die deutschen Professoren **Birchow** und **Waldeyer**, welche f. B. die Section vorgenommen, erklären nun aber auf das Bestimmteste, es sei keine Verletzung vorhanden gewesen, mithin ist **Madenzie's** Behauptung falsch.

In der **Tagebuch-Angelegenheit** ist etwas Neues nicht zu berichten. Professor **Geffken** ist noch im Gefängniß und das Reichsgericht hat auch eine Freilassung abgelehnt. Die Anklage im Prozeß lautet auf **Landesverrath**.

Die **Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus** rufen eine lebendigere Agitation hervor. Viel besprochen wird namentlich ein **Wahlzirkensbrief** des **Erzbischofes** von **Köln**, welcher auffordert, nur solche Abgeordnete zu wählen, welche für die Unterstellung der Schule unter die Kirche eintreten.

Aus **Ostafrika** ist leider noch keine Verhütung der **Araber-Erhörung** zu vermelden. Es finden zwar Verhandlungen mit den Führern der **Aufständischen** statt, aber Resultate scheinen dieselben noch nicht ergeben zu haben, denn eben sind erst wieder drei deutsche Matrosen ermordet worden und ist die werthvollste der deutschen Stationen mit großen **Tabakvorräthen** von den **Arabern** niedergebrannt. Es steht aber doch zu hoffen, daß eine große Expedition gegen die unruhigen Eingeborenen nicht von Nöthen sein wird.

Große **Theilnahme** hat auch in Deutschland die Kunde von dem **Ableben** des **italienischen Vorkämpfers** in **London**, des **Grafen Robilant**, hervorgerufen. **Robilant** war früher **italienischer Minister des Auswärtigen**, und schloß als solcher den **Allianzvertrag** mit **Deutschland** ab. **Kaiser Wilhelm I.** verlieh ihm dafür den **Schwarzen Adlerorden**.

**Vollzogen** hat sich der **Zollanschluß** von **Hamburg** und **Bremen**.

**Unverhofft** kommt oft, das haben die Deutschen in **Oesterreich** gemerkt. **Allgemein** war in **Wien** die Rede davon, der wenig deutschfreundlich gesinnte **Ministerpräsident Graf Taaffe**, der von **Kaiser Wilhelm I.** verließ ihm dafür den **Schwarzen Adlerorden** so glänzend übergegangen ist, werde seinen

Rücktritt nehmen. Aber gerade das Gegentheil trat ein. Für zwei aus dem Kabinete scheidende Minister wurden dem Grafen Taaffe unbedingt ergebene Leute berufen, die als directe Gegner der Deutschen bekannt sind. Die Gesichter, welche darüber in Wien gemacht wurden, sollen recht lang geraten sein.

Die französischen Kammern sind in Paris wieder zusammengetreten. Der Ministerpräsident Floquet hat gleich in der ersten Sitzung einen Sieg errungen, aber der Triumph war auch darnach. Damit Boulanger nicht etwa sofort Ministerpräsident würde und als solcher die Wahlen mache, that die republikanische Mehrheit Floquet den Gefallen, dessen Gesetzentwurf auf Revision der Verfassung einer Kommission zu überweisen, wo er wohl bis zu den Neuwahlen liegen bleiben wird. Dieser Gesetzentwurf leistet übrigens das Höchste an staatsmännischer Unflughheit, und der Schade, welcher der Republik dadurch zugefügt wird, ist ein sehr schwerer. Boulanger ist pünktlich in der Kammer erschienen; gesprochen hat er bisher nicht, hat es auch nicht nötig, denn die Thronheit der Regierung spricht mehr als genügend für ihn. Seine Aussichten sind auch gegen früher bedeutend gestiegen; in der Kammer, wo der General früher kaum beachtet wurde, behandelt man ihn jetzt mit den allergrößten Höflichkeit. Niemand weiß ja, ob Herr Boulanger in einem Jahre nicht etwa Dictator der Republik heißt.

### Von der Kaiserreise.

Am Donnerstag Abend fand die am Sonntag durch Regen verhinderte Beleuchtung des Forum Romanum, mit seinen großartigen Ruinen und Säulen statt. Alle Zugänge zu der historischen, dicht hinter dem Capitol gelegenen Stätte waren, wie in einem Telegramm schon früher gemeldet, von einer dichten Menschenmenge besetzt. Die fürstlichen Herrschaften trafen kurz vor zehn Uhr mit ihrem Gefolge ein und wurden von der Volksmenge mit den begeistertsten Zurufen begrüßt. Die Musik spielte die preussische Nationalhymne. Als bald begann das glänzende Schauspiel. Während desselben führten sechs Musikkorps gegenüber der Königloge auf dem palatinischen Hügel Konzertmusik auf, an welche sich eine große Jubelorgel anschloß für Kaiser Wilhelm ansetzte. Der Vortrag machte einen tiefen Eindruck, wiederholt sprach der Kaiser seinen herzlichsten Dank aus. Die bengalische Beleuchtung des Forum und ein auf demselben abgebranntes Feuerwerk gewährten ein feenhaftes Schauspiel. Um 1/11 Uhr kehrten die hohen Herrschaften in den Quirinalpalast zurück.

Am Freitag Vormittag begab sich Kaiser Wilhelm nach der Macao-Esplana, um den dort auf seinen Wunsch stattfindenden Exercitien eines Bersaglieri-Bataillons beizumohnen. Der König, der Kriegsminister, mehrere hohe Generale und der Oberst des betreffenden Regiments begleiteten den Kaiser. Auf seinen Wunsch wurden dem Kaiser auch mehrere italienische Armeemärche, besonders solche, welche von den Bersaglieri-Kapellen gespielt werden, überreicht. Der Monarch folgte allen Uebungen auf das Genaueste und sprach zum Schluß den italienischen Offizieren seine Anerkennung aus. Die Haltung des Bataillons war, auch bei andauerndem Aufschritt, eine musterhafte. Die Bersaglieri-Truppen sind allerdings die besten italienischen Regimenter. Von dem Exercierfelde kehrten die Monarchen nach dem Quirinalpalaste zurück, wo um 1 Uhr der Kaiser das Frühstück im Kreise der ganzen italienischen Königsfamilie einnahm. Bevor die Tafel aufgehoben wurde, stießen Wirth und Gast noch einmal fröhlich mit ihren Gläsern an und drückten einander fest die Hände. Der Kaiser und der König hatten dann noch eine kurze Unterredung, worauf sich der Kaiser von der Königin Margherita und den übrigen fürstlichen Damen verabschiedete. Sichtlich bewegt schied der deutsche Herrscher aus den Mauern des Quirinalpalastes. Die Straße zum Bahnhof war von Menschenmassen derartig besetzt, daß sich kaum jemand zu rühren vermochte. Unter Kanonendonner, den Klängen der Militärkapellen und ordnungsgemäßen Hochrufen wurde die Strecke zurückgelegt. Von allen Fenstern wurde mit den Taschentüchern geweht, herzliche Grüße dem scheidenden

Gaste zugerufen. Unaufrichtig dankte der Kaiser, tiefe Rührung sprach sich in seinem Gesichte bei diesem brauenden Entschieden aus. Auch Prinz Heinrich, Graf Bismarck wurden lebhaft begrüßt. Auf dem Bahnhof, dessen Perron wieder eine Ehrenwache besetzt hielt, nahm der Kaiser von den Spitzen der Behörden Abschied, Allen dankend die Hände drückend. Besonders wurde Crispi von Kaiser ausgezeichnet. Dann nahm der Kaiser von den Prinzen Abschied, und endlich von dem Könige. Wiederholt umarmten sich beide Herrscher und küßten sich, dann trat der Kaiser rasch zurück und bestieg seinen Salonwagen. Um 3 Uhr 12 Minuten setzte sich der Zug unter lauten Hochrufen in Bewegung. Noch ein fester Händedruck der fürstlichen Freunde, lebhaftes Zuwinken und dahin brausete der Train. Empfang durch die italienischen Behörden erfolgt unterwegs nicht. Um 8 Uhr dinirt der Kaiser in Arezzo, Prinz Heinrich reist von Florenz, wo er die Nacht bleibt, nach Wien, der Kaiser über Bologna, Verona, Ala, München direct nach Berlin.

### Politische Mittheilungen.

**Deutsches Reich.** Ueber das Resultat der Unterredung zwischen Kaiser und Papst liegt eine neue Meldung vor, welche die Annahme bestätigt, der Kaiser habe jede Einmischung in die römische Frage abgelehnt. Dem „Schwäb. Merkur“ zufolge hat der Papst, von Kardinal Rampolla beeinflusst, dreimal versucht, den Kaiser in eine Erörterung der Romfrage hineinzuziehen: „Ich habe ihm jede Illusion genommen“, soll der Kaiser hinterher zu König Humbert geäußert haben.

Kaiser Wilhelm und König Humbert. Wie aus Rom berichtet wird, hat sich das Verhältnis zwischen Kaiser und König sehr herzlich gestaltet, trotzdem der König bedeutend älter ist, als sein kaiserlicher Gast. Viel zu diesen gegenseitigen Sympathien mag beigetragen haben, daß die beiden Monarchen einer ersten Lebensanschauung hulbig. Der italienische König ist der liebenswürdigste Wirth, den man sich denken kann, er kam dem Kaiser, dem Sohne seines besten Freundes, von vornherein mit offenen Armen entgegen. Die beiden Fürsten haben häufig von Kaiser Friedrich gesprochen, auch die allgemeine politische Lage sehr eingehend erörtert. Der König, war von jeher ein ausgesprochener Freund Deutschlands, und der Abschluß des engen Bündnisses war ihm ein ganz besonderer Herzenswunsch. Die Mitglieder der savijschen Königsfamilie leiden bekanntlich unter einer charakteristischen „Häßlichkeit“, wenn man sich so ausdrücken will. König Victor Emanuel sagte einst im Scherz: „Ich kann mich trösten, ich bin noch nicht der häßlichste Mensch in Italien. Mein Sohn Humbert ist noch häßlicher als ich. Dafür besitze ich aber auch die schönste Schwieger Tochter in Italien.“ König Humbert ist nun allerdings nicht schön, aber sein ausdrucksvolles Gesicht und die scharfen, klugen Augen sind nicht eben ein Zeichen der höchsten Häßlichkeit. Amüsiert hat es den König aber doch, daß die Neapolitaner seinen kaiserlichen Gast den „hübschen Kaiser“ taufen. Nach dem theilte er dem Kaiser den Beinamen mit, welchen die Bewohner der Hauptstadt ihm gegeben. Auch der Kaiser lächelte. Dieser Beweis des regsten Interesses der Bevölkerung hat ihm aber doch große Freude gemacht.

Die Kaiserin Friedrich hat am Donnerstag Vormittag eine Deputation der Berliner städtischen Behörden empfangen, welche die an die Kaiserin beschlossene Adresse übergab, in der mitgeteilt wird, daß die Errichtung einer Kaiser-Friedrich-Stiftung im Betrage von 500 000 Mark und die Aufstellung eines Kaiser-Friedrich-Denkmales in Berlin von der Stadt geplant ist. Die Kaiserin soll die Zwecke der Stiftung bestimmen. Die Adresse schließt mit dem Wunsche: „Gott erhalte Eurer Kaiserlichen und Königl. Majestät das gläubige Vertrauen und den Sinn wie die Kraft steter werththätiger Liebe, die jedes Leid zu stiller Verschönerung mit Allem führt, was durch Gottes Rathschluß uns auferlegt wird.“ Die Kaiserin empfing die Herren umgeben von ihren Töchtern und dem Kronprinzen von Griechenland. Beim Verlesen der Adresse be-

mächtigte sich der hohen Frau eine heftige Bewegung und sie brach in Thränen aus. Nach schluchzend richtete sie allen Herren zum Dank die Hand. Auch der Kronprinz von Griechenland und die Prinzessinnen begrüßten die Herren auf das Herzlichste. Mit stiller Begeisterung schied die Deputation aus dem Him des Verewigten. — In einer Zuschrift, welche die „Pol. Korr.“ aus Rom erhalten hat, wird es als ein politisch wichtiges Moment bezeichnet, daß die beiden bei der ersten Galatabel in Quirinal ausgebrachten Trinksprüche des Kaisers Wilhelm und des Königs von Italien nicht in französischer Sprache ausgebracht wurden, wie dies sonst der Fall sei, wenn zwei Monarchen nicht dieselbe Sprache redeten. König Humbert sprach italienisch, Kaiser Wilhelm deutsch und nur den letzten Satz, der das Hoch auf den König und die Königin von Italien, sowie auf das italienische Heer enthält, in italienischer Sprache. Es bedeute dies gleichsam die Absehung der französischen Sprache von ihrer Eigenschaft als Hof- und diplomatische Sprache.

Der Kardinalstaatssekretär Rampolla wird doch ein Rundschreiben an die päpstlichen Nuntien versenden. Es soll darin mit großer Wärme von den erfreulichen Ergebnissen des kaiserlichen Besuchs im Vatikan gesprochen und betont werden, daß dies Resultat ein neues Zeugniß für die Achtung ist, welcher sich die Kirche Seitens des mächtigsten Fürsten der Welt erfreut, die Kirche, an deren Rechten nichts geändert wird, noch geändert werden kann.

Die englischen Blätter hatten sich bekanntlich weidlich über die Ursachen gefreut, welche in Deutsch-Ostafrika ausgebrochen waren. Nun müssen die Engländer auch daran glauben. Ein Telegramm aus Sansibar meldet den Ausbruch eines Aufstandes bei der Uebernahme der Zollverwaltung Seitens der englisch-ostafrikanischen Gesellschaft zu Mombasa. Zwei Beamte wurden getödtet, viele andere verwundet. Englische Kriegsschiffe mußten schleunigst nach Mombasa geschickt werden, um Leben und Eigentum von Europäern und Indiern zu schützen. Mombasa ist der Haupthafen der englischen Interessen, sphäre und zugleich ein lebhafter Handelsplatz, welcher schon seit vielen Jahren von der englisch-indischen Dampferlinie angefahren wird.

In Metz wird demnächst eine französische Schauspiel-Gesellschaft von 42 Personen erwartet. In einer Zuschrift von dort an die „Nat. Ztg.“ wird entschieden gegen das Auftreten der Franzosen in der lothringischen Hauptstadt protestiert. Eine zeitweilige Niederlassung französischer Schauspieler, deren Vergangeneit vielfach unbekannt sei, dürfe in dem bedeutendsten deutschen Waffenplatz an der Grenze nicht geübt werden, hienichtlich werde auch der deutsche Vorkämpfer in Paris der Gesellschaft die erforderlichen Risse verweigern.

Zum Prozeß Geffken behauptet das Frankf. Journal, daß die Voruntersuchung abgeschlossen und die Erhebung der Anklage demnächst zu erwarten sei. Oberreichsanwalt Teffenbort war in diesen Tagen wieder in Berlin und hatte eine Konferenz mit dem Untersuchungsrichter. Die Lage Geffkens wird in eingeweihten Kreisen für „sehr ernst“ gehalten. Geffken ist seit einigen Tagen leidend und wird durch den Anstaltsarzt Sanitätsrath Levin behandelt.

Wie die „Germania“ mittheilt, will die Centrumspartei im Wahlkreise Hagen dem Abg. Richter einen eigenen Kandidaten entgegenstellen, da sich der Freisinn in der Schulfrage dem Centrum feindlich gegenüberstellt.

Der Wortlaut des von Professor Gerhardt und von Bergmann an den ersten Staatsanwalt zu Duisburg gerichteten Antwortschreibens ist nachstehender:

Wir beehren uns, auf Ew. Hochwohlgebornen gefälliges Schreiben vom 17. d. ganz ergebenst zu erwidern, daß wir Ihre Aufforderung, einen Strafantrag gegen den Agt Madenjie, Buchhändler Spaarmann und Bruder Rühne zu stellen, glauben a bestehen zu müssen. Wir verneinen nicht, daß in den von Ihnen bezeichneten Stellen Sprachverwendungen vorkommen, welche nach dem deutschen Sprachgebrauch als Beleidigungen unserer Person anzusehen sind. Wir sind aber der Meinung, daß diese Beleidigungen auf den zu rückfallen werden, von dem sie ausgegangen sind, und daß eine Entscheidung hierüber durch das Gericht

zur Keuschheit berühren würde. Die wissenschaftliche Frage, die Wahrheit und unsere Stellung zu Mademie kann in erster Reihe ihre Lösung nur durch Männer der Wissenschaft finden und weiter das gesammte gebildete Publikum. Um ein solches Urtheil zu ermöglichen, ist es von unserer Staatspunkt nur erwünscht, daß die Mademie die Besondere dieser Beantwortung finde, wie die im Sommer erschienenen Berichte aus den Ätten des Königlich-Preussischen Ministeriums.

**E. Gerhardt. C. von Bergmann.**  
Wie bereits erwähnt, hat Oberbürgermeister von Forckenbeck in Berlin in einem Telegramm an den Generaladjutanten König Humbert's, Grafen Passi, im Namen der Stadt Berlin für die freundliche Aufnahme gedankt, welche die Bevölkerung Italiens dem deutschen Kaiser bereite. Hierauf ist folgendes Antworttelegramm eingegangen:

Nachdem Sr. Majestät, meinem erhabenen Herrn, Ihr Telegramm eingehendigt worden, hat Sr. Majestät, erfreut, daß die Freundschaft zwischen der deutschen und italienischen Nation durch das hochbedeutende Ereignis des willkommenen Besuchs Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II. in Italien befestigt worden ist, mit besonderem Wohlgefallen die verbindlichen Ausdrücke entgegengenommen, welche ihm von dem Magistrat in Berlin zugegangen sind und beauftragt mich, denselben seinen warmen Dank auszusprechen.

**Graf Passi, Erster Generaladjutant.**  
Unter dem Vorhitz des Ministers von Bötticher hat in Berlin eine Sitzung des preussischen Staatsministeriums stattgefunden. — Auch der Bundesrath hielt eine Plenarsitzung.

Die Verhandlungen, welche im Reichsamt des Innern unter Vorhitz des Staatssekretärs von Bötticher wegen Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I. stattgefunden haben, sind bereits zum Abschluß gelangt. Es ist wahrscheinlich, daß der Vorschlag gemacht werden wird, eine allgemeine Konkurrenz in Deutschland auszusprechen und zunächst die Wahl des Denkmalplatzes offen zu lassen.

**Frankreich.** Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß es in Marseille einen Franzosen Triquet nicht gibt. Die unter diesem Namen von dort nach Italien geschickten Zettel mit deutschfeindlichem Inhalt, die in Rom ausgeheilt wurden, hat thatsächlich ein Italiener Namens Senatori unter dem falschen Namen Triquet aufgegeben und ist dann entflohen. Sie wurden auf Kosten des Marceller italienischen Mazzini-Klubs hergestellt. — Pariser Blätter melden, ein französischer Jägerlieutenant sei aus Stuttgart, wohin er zur Erlernung der deutschen Sprache gekommen war, ausgewiesen worden.

**Niederlande.** Die Niederlande bereiten sich zur feierlichen Begehung eines nationalen Gedenktages vor, nämlich der 75. Wiederkehr des Tages, an welchem sie, den 17. November 1813, das Joch der französischen Gewaltherrschaft abschüttelten und ihre politische Selbstständigkeit zurückeroberten. In allen größeren Städten sind die beglücklichen Vorbereitungen schon in vollem Gange.

**Russland.** Der Czar hat den kommandierende General Grafen Radetzky in Charlow, den Sieger vom Schlipowitz, zum kommandierenden General der Truppen des Militärbezirks von Nowo ernannt.

**Orient.** König Milan von Serbien ist mit dem Kronprinzen Alexander wieder in Belgrad eingetroffen und von den Ministern und einer großen Menschenmenge begrüßt worden. Zur Vorhitz war aber auch eine starke Polizei- und Militärmacht am Platze. — Der russische Passagierdampfer, auf welchem die Königin von Griechenland die Heimreise nach Athen von Odesa angetreten hatte, war durch einen heftigen Sturm genöthigt, im Hafen von Kavarna Schutz zu suchen. — In der von den Arabern hart bedrohten Festung Suakim am Roten Meere ist ein ägyptisches Hilfscorps eingetroffen. Die Lage hat sich daraufhin erheblich gebessert.

[Nachdruck verboten]

### Berliner Tagesplauderei.

„Ich denk' so manchmal hin und her, Wenn doch noch Kaiser Friedrich wär. Wenn Einem der in's Auge laß, Das war mein' Seel ein Gloria!“

So kann man wohl variiren, und so hat in Berlin am 18. Oktober dem Geburtstage des Kaisers Friedrich, auch wohl Mander gedacht. Es war der erste prachvolle Feiertag nach langem, trostlosen Regenwetter. Wäre die Grun- des Kaisers in der Potsdamer Friedensküche zugänglich, gewiß wären Taufende und Abertausende hinausgeschwimmt. Kaiser Friedrich ist einer der herovortagendsten

Lieblinge Berlins. Er besah den ganzen urwüthigen Berliner Humor, und wenn er wollte, sprach er den Berliner Dialect in der vollkommenen Weise. Die Potsdamer sind sonst nicht die angefeindeten und belächelten Leute in Berlin, aber auf diesen „Potsdamer“ läßt Niemand etwas kommen.

Eine kleine Erinnerung an den Kaiser mag hier Raum finden. Es war vor einigen Jahren, gleich nach Osnern, an einem recht nagelalten, ungemüthlichen Apriltage. Im Berliner Hergarten promenierten nur sehr wenige Personen, manche Allee war völlig leer. An der Spree entlang kam von Beseene her ein Soldat, der wahrscheinlich vom Urlaube heimkehrend dem nächsten Bahnhofs zu eilte, um in seine Garnison zurückzukehren. Mutter hatte ihrem Lieblinge Lederhosen in reicher Fülle mitgegeben. Kadete, zusammengeordnete baufällige Taschentücher zeigten, daß der Glückliche eine Menge Souvairs mit sich herumtragen müsse. Um schneller gehen zu können, hatte er seinen ganzen Vorrath auf eine Schulter geladen und stürmte nur so dahin. Bößlich kamen zwei Offiziere den Weg entlang, der damalige deutsche Kronprinz und sein Adjutant. Zufüg plaudernd besprach der hohe Herr zu Fuß dahin, wenig bestimmend um das häßliche Wetter. Der Soldat erkannte den Kronprinzen wohl erst, als er in die unmittelbare Nähe des hohen Herrn gekommen war. Er fuhr genaug zusammen. Aber bi dem Rud hatte sich oben auf der Schulter ein Taschentuchspizel gelöst, ein recht schön gelb gefärbtes Dretier lösterte aus der Hülle heraus und fiel dicht vor dem Kronprinzen in den weichen Sand. Der hohe Herr lachte hell-auf; aber als er sah, daß dem ersten Flüchtling noch ein paar weitere folgen wollten, ordnete daß der Soldat es zu hindern vermochte, trat er rasch hinzu: „Warte einmal, ich werde Dir helfen.“ meinte er, „Deine Mutter soll nicht umlohn die Dretiere gefärbt haben.“ Sorgfältig nahm er das Taschentuch mit beiden Händen und glücklich gelang es ihm, eine weitere Färbung der Eier zu verhindern. „So, nun lege Deine Sachen nieder und bringe das Tuch wieder in Ordnung!“ Der Soldat gehorchte, machte aber ein sehr ängstliches Gesicht. „Na, was hast Du denn?“

„Kaiserliche Hoheit, ich glaube, ich werde den Zug verpassen, es war schon spät, als ich von Hause fortging.“

„Ja, dann giebt's freilich Arsch“, lachte der Kronprinz, „wenn Du den Urlaub überschreitest; aber warte einmal, da kommt eine Droßke.“ „Ach, lieber V.“ wandte er sich an den Adjutanten. Dieser winkte sofort dem Droßkentußer, der schnell heranzukam und hramm auf seinem Bode saß, als er den Kronprinzen erkannte. Der Adjutant beghalte, während der Kronprinz laut rief: „Rechter Bahndorf, aber noch zum nächsten Zuge!“ Damit wandte sich der Erbe des deutschen Kaiserthrones und schritt in den trübren Nachmittag hinein.

„Ich denk' so manchmal hin und her, wenn doch noch Kaiser Friedrich wär!“ Von seinem liebeswürdigsten und keuschigen Wesen wird noch lange man singen und sagen. Trotz der Schwere der Zeit wandten doch die Gedanken am 18. Oktober einmüthig sich dem guten und lieben Kaiser zu. Die Zeit ist in der That „schwer“, und namentlich einzelne Personen merken die Concurrenz und ihre Schärfe sehr bitter.

Was ich in Folgendem erzählen will, ist in der Nähe eines gewaltigen Bauplatzes im Norden der Stadt passiert. Zwei kleinere Gastwirthe wohnen Haus an Haus dem Neuan gegenüber. Um die Arbeiter heranzuziehen, offerirt der eine Gastwirth den Mauern ein Mittagbrod, nicht zu wenig, bestehend aus Suppe, Fleisch und Gemüse zum Preise von 35 Pfennigen für die Portion. Der Mann laßt an sechshundert Thaler Miethe, es kam also von einem bedeutenderen Verdienst bei diesem Essen wahrhaftig nicht die Rede sein. Es gelangt ihm auch, an dreißig bis vierzig Personen für seinen Mittagstisch zu gewinnen.

Das mummt aber den Nachbar; flugs befehligt er ein großes Plakat vor der Hausthür, worauf zu lesen: Suppe, Fleisch, Gemüse und drei Zehntel Liter Bier für 40 Pfennige. Was soll der Mann nun dabei verdienen? Es ist leider nicht selten, daß Concurrenzen in Berlin sich so lange im Verbilligen der Waaren überbieten, bis der Eine ruiniert und der Andere nicht dabei ist.

Daß die Zeiten „schlecht“ sind, ist auch in der nach langer Pause wieder einberufenen, aber politisch aufgeflüßten Arbeiterinnenversammlung gefagt worden, die nichts als eine Maste für so calledemokratische Brandreden sind. Das Komische ist nur, daß von allen denen, die so einschüßlich über die Zeiten und über die kapitalistischen Blutlanger herfallen, die große, große Mehrheit mit recht runden, vollen Gesichtern in die Welt hineinschaut, und wird nach der Auflösung der Versammlung eine Dierreise unternommen durch die u. liegenden Destillationen und Lokale, so kommen Bechen zusammen, angefüßt deren mancher „kapitalist“ anerkennend ausruft: „Ihr seid mir doch noch lieber, Kinder!“ Ja, die Wahrheit wird oft gefagt, aber man achiet nur selbst darauf.

### Industrie, Handel und Verkehr.

— Posener 4 pCt. Renten-Briefe. Die nächste Ziehung findet im November statt. Gegen den Coursovertheil von ca. 5 1/2 pCt bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus G&L Neuburger, Berlin, Französische Str. 13, die Versicherung für eine Prämie von 10 Pf. pro 100 Mark.

### Gottesdienst-Anzeigen.

Am Sonntag den 21. Oktober predigen:  
Dom: Vorm. 10 1/2 Uhr: Confli.-Rath Leuschner.  
Nachm. 3 Uhr: Dilonow Bildorn.  
Unmittelbar nach dem Vormittags-Gottesdienste, kirchliche Wahlen der Domgemeinde für den Gemeinde-Rath und die Gemeinde-Verretung“ in der Domkirche.  
Vormittags 11 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst. Conflior.-Rath Leuschner.  
Stadt: 10 1/2 Uhr: Pastor Werber.  
2 Uhr: Prediger David.  
Wegen der kirchlichen Wahlen, die nach dem Haupt-Gottesdienste stattfinden, fällt der Kindergottesdienst aus.

Sonntag und Montag, Abends 8 Uhr Versammlung der konfessionellen Lehrer im Pastorale und im Dialektate.  
Altenburg: Früh 10 Uhr: Pastor Delius.  
Nachmittag 1 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst.  
Katholische Kirche. Sonntag den 21. October, ist um 1/2 Uhr Frühmesse um 1/10 Uhr Hochamt und Predigt, 2 Uhr Nachmittags Rosenkranz-Andacht. — An den Wochentagen fängt die heil. Messe um 1/2 Uhr früh an.

### Stadttheater Halle.

Sonntag 21. October. Zwei Vorstellungen.  
Nachm. 3 1/2 Uhr Fiedelrevuevorstellung bei halben Preisen: Der Barbier von Sevilla. Abends 7 Uhr Schmetterlinge. Gesangsposse. — Montag 22. October Kästchen von Sribronn.

### Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Sonntag, 21. Oktbr. Der Barbier von Sevilla. Wiener Balzer. (Anfang 7 1/2 Uhr.) — Altes Theater. Cornelius Bos (Anfang 7 Uhr.)

Das Schlämmen im Gotthardsteiche beginnt am 25. d. M. und werden hierzu noch tüchtige Accordarbeiter angenommen.  
Merseburg, den 20. October 1888.

J. A. Der Bühnenmeister.  
Höpe.

Bei  
**Stroh- und Torfmangel**  
empfehle  
**Torfstreu**  
in Cowries, Fuder und einzelnen Ballen zu billigem Preise.  
**Ed. Klaus.**

**Dr. med. Meyer.**  
Berlin, Leipzigerstr. 91.  
heilt Unterleibs-, Haut-, Frauenkrankheiten und Schwächehände. Auch brieflich.

**20 Jahre in einer Familie!**  
Ein Hausmittel, welches eine so lange Zeit stets vorräthig gehalten wird, bedarf keiner weiteren Empfehlung; es muß gut sein. Bei dem echten **Unter-Pain-Expeller** ist dies nachweislich der Fall. Ein weiterer Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wohl darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphast angepriesene Heilmittel verüßt, doch wieder zum altbewährten **Pain-Expeller** griffen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß dieses Hausmittel sowohl bei Gicht, Rheumatismus und Gichtreizen, als auch bei Entzündungen, Kopf-, Zahn- und Rückenmigränen, Seitenstichen etc. am sichersten hilft; meist verschwinden schon nach der ersten Einnahme die Schmerzen. Der billige Preis von 50 Hg. bezw. 1 Mk. ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung; man hätte sich jedoch vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur **Pain-Expeller** mit der Marke „**Unter**“ als echt an. Vorräthig in den meisten Apotheken.  
— Haupt-Depot: **Martin-Apotheke** in Nürnberg.  
— Ärztliche Gutachten senden auf Wunsch: **H. Ad. Richter & Cie.,** Rudolfsstadt.

**Rhein-Wein**, eigenes Gewächs, rein, kräftig, weiß & rot, 55 u. 70 Pf., nach 60 Pf., von 25 Lit. an unter Nachnahme direct von **J. Wallner, Weinbergbesitzer, Kreuznach.**

**C. A. Kraspe, Mülhhausen i. Th. 608**  
iefert jedes jetzt existirende Fahrrad m. höhere Rab.-Bewill. als Fabriken Privaten bewilligen Gefahrene Maschinen nehme in Zahlung an. Dreirad Crispen M. 500 Naumannsaxon M. 360.

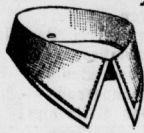
**Dr. Schomburg,**  
Specialarzt für:  
Haut- und Geschlechtskrankheiten  
**Halle a. S., alte Promenade 9, I.**

# MEY's berühmte Stoffkragen.

Mey's Stoffkragen sind keine Papierkragen,

denn sie sind mit wirklichem Webstoff vollständig überzogen, haben also genau das Aussehen von Leinenkragen; sie erfüllen alle Anforderungen an Haltbarkeit,

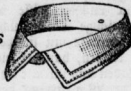
Billigkeit, Eleganz der Form, bequemes Sitzen und Passen.



HERZOG  
Dtzd. M. —.85.



FRANKLIN  
Dtzd. M. —.60.



LINCOLN B  
Dtzd. M. —.55.



WAGNER  
Dtzd.-Paar M. 1.20.

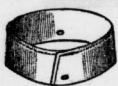
Jeder Kragen kann eine Woche lang getragen werden.

Fabriklager von Mey's Stoffkragen in  
**Merseburg: Otto Schultze, Buchbinder. — Gust. Lots, Buchbinder. — G. H. Volkmann, —**

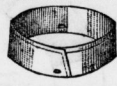
oder direct vom  
Versand-Geschäft **MEY & EDLICH, Leipzig-Plagwitz.**

## Neueste Façons:

Gedoppelte Stehkragen,  
Neues System, gestrichelt geschützt!  
Kein Ausfransen an den Kanten mehr!



GOETHE.  
Vordere Höhe ca. 5 Cm. Dtzd. M. —.90.



SCHILLER.  
Vordere Höhe ca. 4 1/2 Cm. Dtzd. M. —.80.



COSTALIA.  
Umschlag 7 1/3 Cm. breit. Dtzd. M. —.85.

NB. Man verlange Mey's  
Stoffwäsche und achte genau



auf die jeder Schachtel aufgedruckte Fabrik-Marke.

# Dr. Kochs' Fleisch-Pepton.

Ein neuer, durch seinen Gehalt an Eiweiss thatsächlich nahrhafter  
Fleisch-Extract.



Das wirksamste aller bisher bekannten Mittel zur Ernährung und Kräftigung von Kranken, Genesenden, Blutarmen und Allen, die an gestörter Verdauung leiden. Bei seinem grossen Nährwerthe und kleinen Volumen vorzüglich für Reisende, Touristen, Jäger etc.

Goldene Medaille New-Orleans 1886. — Ehren-Diplom Antwerpener Weltausstellung 1885.  
Vorräthig in Apotheken, Drogen- und Colonialwaaren-Handlungen.

Von Montag, den 22. bis Mittwoch, den 24. d. Mts. steht ein großer Transport von  
schönen, schweren, hochtragenden und frischmilkenden **Altenburger Kühen u. Kalben,**  
sowie **Simmenthaler Zuchtbullen** bei mir zum Verkauf.  
**Weiskensfeld.**

**J. Petzold.**

# Kaiser-Halle.

Sonntag, den 21. d. Mts.

## Großes Concert und Vorstellung,

ausgeführt von **The Excelsior Compagnie**, (Krysalpalast Leipzig), Künstler 1. Ranges.  
Personal: **Mr. John Berlington**, Jongleur u. Malabris; **Mr. O. Sarillo**, Eidechsen-  
menschen; **Geschwister Bramont**, Quettisten; **Frl. Nala**, Geigenvirtuosin; **Frl. Horvarth**, weibl. Gesangs-  
humorist; **Frl. Fifi Toska**, Bravoursängerin; **the 3 brothers Leopold**, Musik- und  
eccentrische Klowne; **A. Rezniff**, Kapellmeister und Regisseur.

Anfang 8 Uhr. — Entree: 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf., Gallerie 30 Pf.

Billets im Vorverkauf 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf. sind bei den Herren **A. Biese** und  
**C. Meyer** (Bahnhofstraße) zu haben.  
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein  
**die Direction.**

## Spitzenwaaren-Handlung von Johanne Behme

Burgstrasse 18,  
empfiehlt zu Weihnachtsgeschenken passend eine  
große Auswahl von  
**angefangenen und  
vorgezeichneten Arbeiten.**

Eine möblirte Stube mit Kammer zu ver-  
mieten und sofort zu beziehen.  
**N. Ritterstr. 3 1 Et.**

Eine freundlich möblirte Stube mit Kammer  
ist sofort zu vermieten.  
**Lauchstädter Str. 5. F.**

## Die Versammlung des Domänner-Bereins

hat beschlossen, die aus dem Gemeindefürsorge-  
rathe u. der Gemeinde-Vertretung ausscheidenden Mit-  
glieder wiederzuwählen und im Falle der Ab-  
lehnung Einzelner die Herren Fabrikant Herrich,  
Direktor Kasper u. Holzhandler Kops vorzu-  
schlagen.  
**Der Vorstand.**

## Freiwillige Feuerwehr.

Montag, den 22. Oktober Abends 8 Uhr  
Konferenz im Livoli. Berichterstattung über  
die Verbandstage Hannover und Bürgel. Außer-  
dem wichtige Angelegenheiten der Feuerwehr.  
**Der Commandant.**

Hierzu 1 Beilage, sowie Unterhaltungsblatt Nr. 43.

## Alten u. jungen Männern

wird die seeben in neuer vermehrter Auflage er-  
schienene Schrift des Med.-Rath Dr. Wälder  
über das

## gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung  
dringend empfohlen.

Preis incl. Zusendung unter Couvert 1 Mf.  
**Eduard Bendt, Braunschweig.**

## Kothe's Zahnwasser,

altbewährtes, einzig bestes Conservirungs-  
mittel der Zähne und Schutzmittel gegen Zahn-  
schmerzen, à Flacon 60 Pf.

**Job. George Kothe Nachf. Berlin.**  
In Merseburg bei Paul Markschffel.

**Gegen Husten.**

**Heiserkeit,  
Hals-, Brust- und  
Lungenleiden,  
Keuch-, Husten.**

**Trauben-Brust-Honig**

aus besten Weintrauben  
präparirt, bewährtes nie  
verlangendes köstliches  
Sant- und Heilmittel.  
Millionfach erprobt  
und anerkannt.  
Broschüre gratis.  
Jede Flasche trägt obigen Bericht.  
\*) Allein echt unter Garantie

Merseburg bei **Heinr. Schultze jr., Enten-  
plan 4;** in Halle bei **Helmboldt & Co.;**  
in Lauchstädt bei **F. H. Langenberg;**  
in Lützen bei **Ludw. Auerbach;**  
in Mückeln bei **E. Temme;** in Schkeuditz bei  
**Gebr. Kleeberg.**

Den geehrten Hausfrauen Merseburgs und  
Umgegend zur gefl. Kenntniss, daß ich  
am heutigen Tage ein Sortiment  
**hochfeiner  
Haushaltungs-Seifen**  
zugelegt habe und bitte, bei Bedarf mich zu  
berücksichtigen

Hochachtungsvoll  
**Peter Scherr, Coiffeur**

## Theater

für Liebhaber- u. Vereins-Bühnen!

Theater-Liebibibliothek und Theater-Verlag

**Fr. Zipp, Berlin W.**

Französische Strasse 28.

Kataloge gratis und franko.

## Gasthof zum heiteren Blick Leuna.

Mittwoch, den 24. Oktober

**Schlachtfest**

früh 9 Uhr **Waffelweck**, von Nach-  
mittag 4 Uhr **frische Wurst.**

ff. Lagerbier, Pilsener und  
Gose.

## Feldschlößchen.

Sonntag Nachm. von 3 Uhr ab **Tanzmusik**  
bei vollbesetzten Orchester.